

# Calmer Tagblatt

Nr. 165.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

90. Jahrgang.

Ercheinungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Bogenseite 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Schluß für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Montag, den 19. Juli 1915.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mt. 1.25 vierteljährlich. Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortverkehr Mt. 1.20, im Fernverkehr Mt. 1.30. Beseitigung in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

## Vormarsch der Verbündeten im Norden, Südwesten und Südosten von Warschau.

### Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

#### Warschau?

Wenn die Heerführer der Alliierten Besprechungen miteinander abhalten, so weiß man gewöhnlich, daß ihre Sache recht schlecht steht, wenn unser Kaiser sich aber im Hauptquartier der Heeresleitung auf irgend einer Front einfindet, so können wir mit Todesangst annehmen, daß „wieder etwas im Gange“ ist. Unsere Erwartungen haben uns auch diesmal nicht getäuscht: Der Besuch des Kaisers bei Hindenburg hat seine Bedeutung gehabt. Während man verschiedene Wochen von dem Wirken unseres Generalfeldmarschalls keinerlei greifbare Nachrichten mehr erhielt, daß man sogar im feindlichen Lager sich über sein Schicksal besorgt zeigte, hatten die nordöstlichen Armeen in aller Stille ein großes Stück Arbeit geleistet, das ebenso von Helldemut und Ausdauer unserer braven Truppen zeugte, als auch von der planmäßigen Arbeit unseres Generalfeldmarschalls und seines Generalstabs. Als im letzten Monat der unerwartete, glänzende Vormarsch Hindenburgs in Kurland und auf der ganzen nordöstlichen Front infolge der Heranziehung großer russischer Verstärkungen und wahrscheinlich auch der Notwendigkeit des Einnehmens aller verfügbaren Kräfte auf andern Kriegsschauplätzen zum Stehen kam, da hatten unsere Truppen im Nordosten schwere Tage zu bestehen. Die Russen machten wochenlang Tag und Nacht die verzweifeltsten Anstrengungen, das verlorene wertvolle Gelände wieder in Besitz zu bekommen, aber vergeblich wurden die größten Menschenopfer gebracht, unsere Truppen haben ausgehalten. Die Kämpfe erstreckten sich nach und nach auf das ganze Gelände jenseits der ostpreussischen Grenze; von dem russischen Ostseehafen Windau an wird die riesige Kampflinie durch den Flußlauf der Windau, die Orte Schawle, Kossijeny, Mariampol, Suwalki, Augustow, Knyshin, Ostrolenka, Prasnycz gekennzeichnet. Diese Riesentfront wurde trotz aller Störungsversuche des Feindes in meisterhafter Weise ausgebaut und gehalten, ja teilweise auch erweitert. Es wurde durch planmäßige Arbeit hinter der Front eine einzige starke Feldbefestigung gebildet, zugleich aber auch die ganze Organisation für den kommenden Gesamtangriff vorbereitet, der nun seinen Anfang genommen hat.

Diese großzügigen Vorbereitungen vollzogen sich, während in Galizien und Südpolen auf einer ebensolchen Riesentfront die verbündeten Heere von Sieg zu Sieg liefen, bis auch sie zur Sicherung ihrer rückwärtigen Verbindungen einen Stillstand in ihren Operationen eintreten lassen mußten. Bei den Endkämpfen um die Befreiung Galiziens kamen den Russen bisher immer die natürlichen Befestigungen in Gestalt von frontal verlaufenden Flußläufen und Hügelgelände zugute, die festungsartig von dem in dieser Hinsicht vorzüglich talentierten Feinde ausgebaut waren. Nun stehen unsere dort kämpfenden Truppen ja bekanntlich am oberen Bug, dessen rechtes Ufer jedoch teilweise auch schon vom Feinde geräumt wurde, und an der Flota Lipa. Heftige Kämpfe scheinen sich auch in dem Abschnitt zwischen Pruth und Dnjestr abzuspielden. Hier versuchen die Russen durch erbitterte Angriffe das Vorwärtsschreiten unserer Verbündeten zu verhindern, denn auf diesem Wege würden unsere Bundesgenossen das politisch jetzt heiß umstrittene Bessarabien besetzen, und damit nach Ansicht unserer Feinde womöglich auch Rumänien zum Eingreifen veranlassen. Die Russen haben aber mit ihren Angriffen nichts erreicht, als daß sie in den letzten Tagen ganz besonders schwere Verluste erlitten haben, die verbündeten Truppen konnten jedoch trotzdem ihren Vormarsch am nördlichen Ufer des Dnjestr fortsetzen.

Die Operationen in Ostgalizien und an der bessarabisch-bukowinischen Grenze haben aber im jetzigen Augenblick der Kriegslage nur sekundären Charakter für die Entwicklung der Dinge im Osten. Unser Hauptaugenmerk richtet sich heute auf die Ereignisse in Polen.

Von diesem Kriegsschauplatz haben uns die beiden letzten Tage die bedeutungsvollsten Nachrichten gebracht. Einmal wurde am Samstag gemeldet, daß unsere Truppen südlich von Prasnycz einen starken Vorstoß unternommen haben, der bis über Zjehanow hinausführte, sodas sie nun nur etwa noch 40 Kilometer von Warschau entfernt sind. Ganz besondere Beachtung aber erfordern die erneuten, höchstwahrscheinlich in strategischem Zusammenhang miteinander befindlichen Offensivbewegungen der verbündeten Heere in Südpolen westlich und östlich der Weichsel. Während die Armee des Generals v. Woyrsch westlich der Weichsel in breitem Vormarsch die starken russischen Feldbefestigungen südlich von Radom und Swolen erstickt und die Russen zum Rückzug hinter den linken Nebenfluß der Weichsel, die Izkanka, gezwungen haben, hat auch die Armee des Generalfeldmarschalls v. Madensen die Offensive im Bereich zwischen Weichsel und Bug, jenseits der Linie Krasnik—Krasnoitaw wieder in großem Maßstab aufgenommen, und hat ebenso wie die Woyrschsche Armee sofort bemerkenswerte Erfolge erzielt. Das Gesamtbild der Kampf- und Bewegungsbilder in Polen läßt somit keinen Zweifel mehr aufkommen, was das Endziel der großartig aufgebauten und sich jetzt planmäßig entwickelnden strategischen Pläne unserer östlichen Heeresleitungen ist. Es geht auf Warschau! Im Norden und Westen sind die deutschen Heere schon in nächste Nähe der Warschauer äußeren Verteidigungslinie gekommen, nun soll der Ring von Südwesten und Südosten enger geschlossen werden. Das erste Ziel dürfte wohl die Festung Zwangorod sein, gegen die von Südwesten und Südosten zugleich anmarschiert wird. Die Armee Woyrschs ist in bedenkliche Nähe gerückt und schon gelangen private Nachrichten zu uns, daß die Russen bereits Chodel, Lublin und Cholm geräumt haben, daß also auch östlich der Weichsel der Vormarsch der Verbündeten in breiter Front befürchtet wird.

Diese der Entwicklung der Dinge weit vorausweisenden Erörterungen sollen natürlich nicht den Eindruck erwecken, als sei mit dem Fall von Warschau schon in nächster Zeit zu rechnen. Wir dürfen uns darüber keinen Illusionen hingeben, daß unsere Heere ebenso wie in Galizien auf den wütendsten Widerstand des Feindes stoßen werden, der sicherlich noch einmal alles dran setzen wird, um von seinem militärischen und damit seinem politischen Prestige zu retten, was zu retten ist. Zudem darf Warschau mit seinem starken Festungsgürtel wahrhaftig nicht unterschätzt werden.

Wir stehen also vor einem Endkampf, der an Erbitterung sicherlich nicht hinter den galizischen Schlachten zurückstehen dürfte, und der wohl auch wochenlang sich hinziehen wird. Allerdings befeelt uns dabei aber auch das feste Vertrauen zu unsern Führern, daß sie unsere Heere zum endlichen Siege führen werden. Mit dem Fall Warschaws aber wird wohl auch das Schicksal des russischen Hauptheers sein Ende erreichen.

O. S.

### Die deutschen amtlichen Meldungen.

(WTB.) Großes Hauptquartier, 17. Juli. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Gegenseitiges Artillerie- und Minenseuer auf vielen Stellen der Front.

Westlicher Kriegsschauplatz. Die vor einigen Tagen unter Oberleitung des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg auf diesem Kriegsschauplatz begonnene Offensive hat zu großen Ergebnissen geführt. Die Armee des Generals der Infanterie von Below, die am 14. Juli bei und nördlich Korschan die Windau überschritten hat, blieb in siegreichem Fortschreiten. Unsere Kavallerie schlug mehrfach die feindliche aus dem Feld, 11 Offiziere, 2450 Mann wurden zu Gefangenen gemacht, 3 Geschütze, 5 Maschinengewehre erbeutet. Unter den gefangenen Offizieren befindet sich der Kommandeur des 18. russischen Schützenregiments. Die Armee des Generals der Artillerie v. Gallwitz griff die seit Anfangs März mit allen Mitteln neuzeitiger Be-

festigungskunst verstärkte russische Stellung in der Gegend südlich und südöstlich von Mawa an. In glänzendem Ansturm wurden drei hintereinander liegende russische Linien nordwestlich und nordöstlich Prasnycz durchbrochen und gewonnen, Dzielin und Lipa erreicht. Durch einen von beiden Stellen ausgehenden Druck erschütterte und erneute Angriffe ließen die Russen nach Räumung von Prasnycz am 14. Juli in ihre seit langem vorbereitete und ausgebaute rückwärtige Verteidigungslinie Zjehanow-Krasnojelo. Schon am 15. Juli stürmten die hart nachdrängenden deutschen Truppen auch diese feindliche Stellung, durchbrachen sie südlich Zjehanow in einer Breite von 7 Kilometer und zwangen den Gegner zum Rückzug. Sie wurden unterstützt von Truppen des Generals der Artillerie v. Scholz, die von Kolno her in der Verfolgung begriffen sind. Seit gestern ziehen die Russen auf der ganzen Front zwischen Pissa und Weichsel gegen den Narew ab. Der Gewinn dieser Tage beträgt bei der Armee des Generals v. Gallwitz 88 Offiziere, 17 500 Mann Gefangene, 17 Geschütze, darunter 1 schweres, 40 Maschinengewehre, 7 Minenwerfer. Bei der Armee des Generals v. Scholz hat er sich auf 2500 Gefangene, 8 Maschinengewehre erhöht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Nachdem die verbündeten Truppen in den letzten Tagen am Bug und zwischen Bug und Weichsel eine Reihe russischer Vorstellungen genommen hatten, haben sich gestern auf dieser ganzen Front unter Führung des Generalfeldmarschalls v. Madensen größere Kämpfe entwickelt. Westlich vom Wieprz, in der Gegend südwestlich Krasnoitaw, durchbrachen deutsche Truppen die feindliche Linie. Bisher stelen 28 Offiziere, 6380 Russen als Gefangene in unsere Hand, 9 Maschinengewehre sind erbeutet. Auch westlich der oberen Weichsel bei der Armee des Generalobersten v. Woyrsch ist die Offensive wieder aufgenommen.

(WTB.) Großes Hauptquartier, 18. Juli. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Ein französischer Angriff auf die Kirchhofhöhe von Souchez wurde abgewiesen. Im Argonnenwalde wurde durch kleine Erfolge die gewonnene Linie noch verbessert. Auf den Höhen bei Les Eparges wird gekämpft. In Lothringen schlugen unsere Truppen Vorstöße des Feindes bei Embremenil (östlich von Luneville) und in der Gegend von Van de Sapt.

Westlicher Kriegsschauplatz. Teile der Armee des Generals von Below schlugen eiligst herangeführte Verstärkungen der Russen bei Alt-Auz, nahmen ihnen 3620 Gefangene, 6 Geschütze und 3 Maschinengewehre ab und verfolgten jetzt in östlicher Richtung. Weitere Teile der Armee stehen nordöstlich Korschan im Kampf. Westlich dieses Ortes wurde die vorderste feindliche Stellung im Sturm genommen. Zwischen Pissa und Weichsel setzten die Russen ihren Rückzug fort. Die Truppen der Generale v. Scholz und v. Gallwitz folgen dicht auf. Wo der Gegner in vorbereiteten Stellungen noch Widerstand leistete, wurde er angegriffen und geworfen. So stürmten Reserve- und Landwehrtruppen des Generals v. Scholz die Orte Poremby, Wyl und Ploszozyce. Regimenter der Armee des Generals v. Gallwitz durchbrachen die stark ausgebaute Stellung Hlodzjanowo-Karniemo. Die Zahl der Gefangenen mehrte sich erheblich. Auch nördlich der Pissa bis zur Weichsel haben die Russen rückgängige Bewegungen angetreten. Unsere nachdrängenden Truppen machten bei kurzen Verfolgungskämpfen 620 Gefangene.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Die Offensive des Generalobersten v. Woyrsch führte zum Erfolge. Unter heftigem feindlichen Feuer überwand unsere Truppen am Vormittag des 17. Juli an einer schmalen Stelle das Drahthindernis vor der mit allen Mitteln ausgebauten feindlichen Hauptstellung und stürmten, durch diese Lücke vorbrechend, die feindlichen Gräben in einer Ausdehnung von 2000 Meter. Im Laufe des Tages wurde die Durchbruchsstelle in jähem Nahkampf erweitert und tief in die feindliche Stellung vorgestoßen. Am Abend war der Feind (das Moskauer

Uhr,  
nach

wert  
eger.

t, Dekla-  
bilbronn,  
nnheim,  
Klavier.

. Keller  
erbaum  
o Wolff  
D'Albert

Spindler  
olländer  
Vökel  
Zabel  
Thomas  
Wagner

schubert  
aischlen  
Dübez  
Thomas  
o Wolff  
entschel.

num-  
Pfg.  
reliefert.

Calw

bank

Bankfach

chnung.  
rlegung  
gschaft.

glieder):

ler Art.  
usländi-

(Safes)

rag als  
s Spar-

th.



s Hammann.



### Amtliche Bekanntmachungen.

#### Bergütung für Kriegsleistungen.

Gemäß § 21 des Gesetzes über die Kriegsleistungen vom 13. Juni 1873 — R.G.B. S. 129 — wird die Gemeinde Hirsau und der Badbesitzer Boshardt in Teinach aufgefordert, ihre Anerkennnisse über Bergütungen für Kriegsleistungen und zwar:

1. Gemeinde Hirsau für Quartierleistungen im August 1914 im Betrage von 50 M 26 S, für Quartierleistungen im September 1914 im Betrage von 60 M 60 S, für Quartierleistungen im Oktober 1914 im Betrage von 85 M 20 S,
2. Badbesitzer Boshardt in Teinach für Nutzungsentgang des Badhotels im November 1914 im Betrag von 14 740 M 41 S,

der Oberamtspflege behufs Empfangnahme von Kapital und Zinsen vorzulegen.

Der Zinsenlauf hört mit dem letzten Tage des Monats Juli 1915 auf.

Calw, den 16. Juli 1915.

A. Oberamt: Binder.

#### Verfügung des R. Stellv. Generalkommandos des XIII. (R. W.) Armeekorps über die Einhaltung angemessener Preise beim Groß- und Kleinhandel mit Gegenständen des täglichen Bedarfs.

Die in der letzten Zeit eingetretene Steigerung der Preise für die notwendigen Lebensmittel und Bedarfsgegenstände ist zum Teil auf Auswüchse des Zwischenhandels und auf unläutere Mischungen einzelner Personen zurückzuführen. Um wucherischem Treiben auf diesem Gebiete entgegenzutreten, bestimme ich für den Groß- und Kleinhandel mit Gegenständen des täglichen Bedarfs, insbesondere Brot, Mehl, Teigwaren, Milch, Butter, Schmalz, Fett, Käse, Eier, Salz, Zucker, Kartoffeln, Gemüse, Salat, Hülsenfrüchten, Zwiebeln, Obst, Fleisch und Fleischwaren, Kaffee, Tee, Kakao, Seife, Leuchtölen, Holz, Kohlen, Koks auf Grund des § 9 Buchst. b des Gesetzes vom 4. Juni 1851 über den Befahrungszustand und des Art. 68 der Reichsverfassung:

§ 1.  
Mit Gefängnis bis zu einem Jahre nach § 9 des des genannten Gesetzes wird bestraft:

1. wer beim gewerbsmäßigen Einkauf von Gegenständen des täglichen Bedarfs unverhältnismäßig hohe Preise bietet, wenn nach den Umständen des Falles die Absicht anzunehmen ist, eine Preissteigerung oder eine Hinaufsetzung bestehender Höchstpreise herbeizuführen;
2. wer Vorräte von Gegenständen des täglichen Bedarfs, die an sich zum Verkaufe bestimmt sind, aus dem Verkehr zurückhält, um eine ungerechtfertigte Hochhaltung oder eine Steigerung der Preise oder eine Hinaufsetzung bestehender Höchstpreise herbeizuführen;
3. wer beim gewerbsmäßigen Verkauf für Gegenstände des täglichen Bedarfs unverhältnismäßig hohe Preise fordert oder annimmt;
4. wer als Verkäufer von Gegenständen des täglichen Bedarfs ohne rechtfertigenden Grund einem Käufer die Abgabe seiner verfügbaren Verkaufsgegenstände gegen Barzahlung verweigert.

§ 2.

Die Bezirkspolizeibehörden werden ermächtigt, die auf Grund dieser Verfügung ergehenden Beurteilungen durch die Tageszeitungen öffentlich bekannt zu machen.

Stuttgart, den 14. Juli 1915.

Der stellv. kommandierende General:  
v. Marchtaler.

Obige Verfügung wird zur Nachachtung hiemit bekannt gegeben.

Calw, den 16. Juli 1915.

A. Oberamt: Binder.

#### Ausführungsbestimmung zu der Bekanntmachung, betreffend Bestandserhebung unversponnener Schafwollen.

Unter § 2, Absatz 1, Ziffer II der Bekanntmachung, sowie unter Ziffer II der Meldebefehle für unversponnene Schafwollen, fallen außer rohweißen, auch alle farbigen und aus verschiedenfarbigen Wollen zusammengesetzten Wollpartien.

Stuttgart, den 11. Juli 1915.

A. Kriegsministerium. gez. v. Marchtaler.

Vorstehende Bekanntmachung bringe ich mit Bezug auf die Veröffentlichung im Calwer Tagblatt Nr. 144 zur allgemeinen Kenntnis.

Calw, den 16. Juli 1915.

A. Oberamt: Binder.

#### Württ. Jugendwehr; Bezirk Calw. Besichtigung der 3 Jugendwehrrkompagnien des Bezirks Calw.

Unter Bezugnahme auf meine vorläufige Bekanntmachung vom 21. Mai d. J. — Calwer Tagblatt Nr. 117 — teile ich den Herren Ortsleitern, Kompagnie- und Gruppenführern mit, daß die durch Herrn Hauptmann d. L. Prof. Dr. Bod hier vorzunehmende Besichtigung in folgender Weise stattfinden wird:

1. am Sonntag, 25. Juli, nachm. 1½ Uhr werden zu Neubulach (am Platz vor dem Friedhof) die die 3. Kompagnie bildenden Jugendwehren der Gemeinden links der Nagold (Agenbach, Altburg, Altbulach, Breitenberg, Emberg, Gaugenwald, Hornberg, Liebelsberg, Martinsmoos, Neubulach, Neuweiler, Oberhaugstett, Oberkollbach, Oberreichenbach, Röttenbach, Schmich, Sonnenhardt, Teinach, Zavelstein, Zwerenberg) besichtigt,
2. am Sonntag, 1. August, kommen die 1. und 2. Kompagnie zur Besichtigung und zwar  
a) nachmittags 1½ Uhr in Calw (auf dem Spielplatz der alten Handelsschule) die Jugendwehren von Calw, Althengstett, Neuhengstett, Ottenbronn, Stammheim, Liebenzell und Unterreichenbach,  
b) nachmittags 2½ Uhr in Stammheim (beim Forstamtsgebäude) die Jugendwehren von Detschpfronn, Geddingen, Holzbronn, Möttlingen, Ostelsheim und Simmozheim.

Die Herren Ortsleiter, Kompagnie- und Gruppenführer, welche ein Programm für die Besichtigung noch festgestellt werden wird, ersuche ich, mit ihren Jugendwehren zur festgesetzten Zeit pünktlich an den angegebenen Plätzen zu erscheinen.

Den 17. Juli 1915.

Der Bezirksvorsitzende:  
Reg.-Rat Binder.

Grenadierkorps) von unseren Landwehr- und Reservetruppen geschlagen. Er trat in der Nacht den Rückzug hinter den Zlanta-Abchnitt (südlich von Zwolen) an. Dabei erlitt er schwere Verluste. 2000 Mann wurden gefangen genommen, 5 Maschinengewehre erbeutet. Zwischen oberer Weichsel und dem Bugabchnitt dauern die Kämpfe unter Führung des Generalfeldmarschalls v. Mackensen an. Die Russen wurden durch deutsche Truppen von den Höhen zwischen Pilacz-Kowice (südlich von Piaski) und Krasnoftaw hinuntergeworfen. Beide Orte sind gesichert. Ein frisch in den Kampf geworfenes sibirisches Armeekorps konnte die Niederlage nicht abwenden. Es wurde geschlagen. Wir machten mehrere tausend Gefangene.

Oberste Heeresleitung.

#### Die österreichisch-ungarischen Tagesberichte.

(W.B.) Wien, 17. Juli. Amtliche Mitteilung vom 17. Juli, mittags: Russischer Kriegsjahraplag. Zwischen der Weichsel und dem Bug entwickelten Kämpfe größeren Umfangs. Sie verlaufen für die Verbündeten durchweg günstig. Truppen eines im engsten Verbande mit den Deutschen kämpfenden österreichisch-ungarischen Korps entziffen westlich Grabowicz dem Meer nach siebenmaligem Sturm einen wichtigen Stützpunkt und drangen dort in die gegnerische Hauptstellung ein. In der Gegend südwestlich von Krasnoftaw durchbrachen deutsche Kräfte die feindlichen Linien. An der oberen Bostryca und nördlich Krasnif gewannen unsere Truppen die feindlichen Vorpostitionen. Auch westlich der Weichsel wurde die Offensive wieder erfolgreich aufgenommen. In Ostgalizien ist die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsjahraplag. In der Nacht auf den 15. Juli wurden wieder mehrere Vorstöße der Italiener gegen das Plateau von Doberdo abgewiesen. Der Artilleriekampf erstreckte sich auf alle Fronten.

(W.B.) Wien, 18. Juli. Amtlich wird gemeldet vom 18. Juli: Russischer Kriegsjahraplag. Die Schlacht zwischen der Weichsel und dem Bug ist in vollem Gange. Die Russen leisten außerordentlich zähen Widerstand. Sie stehen es an mehreren Punkten der Kampffront mit dem Angreifer auf ein Handgemenge ankommen, ehe sie ihre Stellungen aufgaben. Am Bug in der Gegend von Socal vertrieben unsere Truppen den Feind aus einer Reihe von hartnäckig verteidigten Ortschaften. Die Stadt Krasnoftaw und die Höhen nördlich von Zolkiewka wurden von deutschen Kräften genommen. Auch westlich der Weichsel befinden sich die verbündeten Truppen im Angriff. Nordöstlich Sienna wurde die russische Front durchbrochen. Diesem Drange nachgeben räumt der Feind zwischen der Weichsel und der Eisenbahn Kielce-Radom seine Stellungen. In Ostgalizien trat keine Aenderung der Lage ein.

Italienischer Kriegsjahraplag. Das Geschützfeuer hielt an allen Fronten an. Mehrere schwächere Angriffe auf den Col di Tana wurden abgewiesen. Der Feind erlitt starke Verluste.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:  
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

#### Wieder ein italienischer Panzerkreuzer vernichtet.

(W.B.) Wien, 18. Juli. (Amtlich.) Eines unserer Unterseeboote torpedierte morgens südlich Ragusa den italienischen Kreuzer Giuseppe Garibaldi. Der Kreuzer sank in 15 Minuten. — Der Kreuzer ist 1899 gebaut, hat 7400 Tonnen Gewicht, eine Geschwindigkeit von 20 Knoten und eine Besatzung von 556 Mann, die Zahl der Geschütze und Maschinengewehre beträgt 34, außerdem 34 Torpedorohre.

#### Englische Verstärkungen für die Dardanellen.

(W.B.) Berlin, 19. Juli. Eine Meldung des „Berliner Tageblatts“ aus Athen besagt, daß der „Hestia“ zufolge die Engländer 45 000 Mann neuer Truppen in Malta zusammengezogen haben, die zur Verstärkung des Landungskorps an den Dardanellen bestimmt seien. Auch 50 Transportschiffe, die die Truppen an ihre Bestimmungsorte bringen sollten, lägen in Malta schon bereit.

#### Unsere U-Boote.

Rotterdam, 18. Juli. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Der norwegische Postdampfer „Vega“ ist vorgestern Mittag ohne Ladung aus Bergen in New-Castle angekommen. Er war von einem deutschen Unterseeboot gezwungen worden, seine Ladung von 200 Tonnen Salm, 800 Fässern Butter und 4000 Kisten Sardinen in die See zu werfen. Das U-Boot blieb neben dem Schiff und der Kommandant überwachte die Ausführung des Befehls. Es ist das erste Mal, daß die „Vega“, die jede Woche die Nordsee durchfährt, angehalten wurde.

#### Die Neutralen.

##### Amerika gegen Englands Seewillkür.

(W.B.) London, 18. Juli. Die „Morning Post“ meldet aus Washington: Es wird ein entschlossener Versuch gemacht, eine Sondertagung des Kongresses durchzuführen, um die Ausfuhr von Munition und Kriegsvorräten an die Alliierten zu verbieten. Ein täglich wachsender Druck wird auf das Staatsdepartement ausgeübt, damit es für die amerikanischen Rechte einstehe. — Das Blatt meldet weiter aus Newyork: „Evening Post“ berichtet aus Washington, im Norden habe man keine Vorstellung von der Erbitterung, die die gegenwärtige Lage im Süden hervorgerufen habe. Ein Mitglied des Reserveboards für Georgia hat erklärt, daß die Südstaaten vor dem Bankrott stünden, wenn sie nicht einen angemessenen Preis für ihre Baumwolle erzielen könnten. Das britische Embargo wird für den Preissturz verantwortlich gemacht. Der Staatssekretär hat den Fleischpadern erklärt, daß er ihre Angelegenheit nachdrücklich und energisch verfolgen werde. Die

Beamten verhehlen nicht ihre Entrüstung über die englische Behandlung des amerikanischen Handels. Die britische Blockade sei keine, da sie die skandinavischen Schiffe nicht von den deutschen Häfen fernhalte, sondern nur gegen die amerikanischen Schiffe gerichtet sei. Der Korrespondent der „Morning Post“ bemerkt, die Lage sei ernst, als die englische Regierung anzunehmen scheine.

(W.B.) London, 18. Juli. Der Korrespondent der „Times“ in Washington berichtet seinem Blatte, daß die Erbitterung unter den am Ausfuhrhandel interessierten Fleisch- und Paderfirmen zunimmt. Die Baumwollfrage gibt noch mehr Anlaß zu feindseligen Auslassungen. Auch diejenigen Kreise, die an der Kupfer- und Gummiexporte interessiert sind, verlangen, daß England den Schwierigkeiten, die durch die englischen Ministerratsbeschlüsse entstanden sind, mehr Aufmerksamkeit zuwendet. Die allgemeine Auffassung sei, daß England einsehen müsse, daß die Vereinigten Staaten das Recht zur freien Ausfuhr nach den neutralen Ländern Europas haben. Die Wiederaufnahme der Ausfuhr amerikanischer Güter nach Deutschland sei eine Angelegenheit, die ausschließlich die Vereinigten Staaten und Deutschland angehe. Wenn England das nicht bald einsehe, so sei eine kräftige Agitation gegen seine Anmaßung zu erwarten. Der Korrespondent legt Nachdruck darauf, daß schnell etwas geschehen müsse. Nach dem von Handelsamt veröffentlichten Zahlen ist der Wert der amerikanischen Ausfuhr nach Deutschland im Juni 80 Pfund Sterling gegen 2 800 000 Pfund Sterling im Juni vor. Jahres.

Die „Washington Post“ bringt in ihrer Nummer vom 23. Juni einen Leitartikel über die „Rechte der Neutralen“, in dem das Verhalten Englands gegenüber der neutralen Schifffahrt aufs stärkste verurteilt wird. Es heißt da: „Einige unserer dem friedlichen Handel dienenden Schiffe wurden schon im Dezember vorigen Jahres beschlagnahmt. Trotz des Protestes unserer Regierung hat England noch in der letzten Woche unsere nach neutralen Häfen bestimmten Dampfer einfach beschlagnahmt. England und seine Verbündeten spielen sich auf als Seeräuber, und es ist wahrlich an der Zeit, daß unsere Regierung eine entschiedene Haltung einnimmt zur Sicherung unseres Handels mit den neutralen Staaten. Im August vorigen Jahres gebärdete sich das machtvolle England als erster Vorkämpfer der Neutralität Belgiens. Heute verlegt es fortgesetzt die Handelsrechte der Vereinigten Staaten wie die von Holland, Dänemark, Schweden und Norwegen, kurz aller neutralen Mächte. Wenn die Vereinigten Staaten das Recht haben, Waffen und Munition an die Kriegführenden zu liefern, dann haben Holland, Dänemark, Schweden und Norwegen und jeder neutrale Staat genau die nämlichen Rechte. Die Forderung Englands an diese neutralen Staaten, daß sie nicht nur keine Waffen und Munition, sondern nicht einmal Kupfer, Baumwolle, Gasolin, Fleisch, Nahrungsmittel usw. an Deutschland verkaufen, ist ebenso eine ausgesprochene direkte Verletzung der neutralen Rechte dieser Länder, wie ein direkter Schlag gegen unseren eigenen Handel und eine Beleidigung des gesamten amerikanischen Volkes.“



### Vorstellungen Amerikas bei England.

WTB. London, 17. Juli. Das Reutersche Bureau meldet aus Washington: Das Staatsdepartement teilt mit, daß es formelle Vorstellungen an England richten werde, damit dieses neutrale Fleischladungen freigibt.

WTB. Lyon, 17. Juli. Der „Republican“ meldet aus Washington: Nach einer Konferenz mit den führenden Gesellschaften für Fleischlieferungen hat sich die Regierung bereit erklärt, England formelle Vorstellungen zu machen, um es zur Freilassung von Verschiffungen von Fleisch nach neutralen Ländern zu ersuchen. Es ist noch unbekannt, in welcher Form diese Vorstellungen gemacht werden sollen.

### Rumäniens Vertrag mit den Zentralmächten.

Frankfurt a. M., 18. Juli. Ueber unsern Vertrag mit Rumänien sagt die „Frf. Ztg.“ laut „Deutsches Tagesztg.“: Was immer in der Zwischenzeit in Bukarest geschehen und geredet sein mag, wir vertrauen darauf, daß unser Vertrag mit Rumänien, trotz der zeitweiligen Suspendierung seiner Wirkung, als nicht gelöst zu betrachten ist. Es mag der Zeitpunkt kommen und vielleicht ist er nicht fern, wo eine Auseinandersetzung darüber unausbleiblich wird, daß die deutsche Anschauung auch in Rumänien geteilt wird und daß man in Bukarest geneigt ist, die daraus sich ergebenden Konsequenzen zu ziehen. Soweit uns bekannt, dürfte Deutschland weniger Gewicht auf ein militärisches Zusammenwirken mit Rumänien legen; die Entscheidung hängt in erster Linie davon ab, ob und in wie weit Rumänien eine Beteiligung an den Ereignissen im Auge hat. Für Deutschland ist das entscheidende Moment, daß Rumänien sich der Auffassung der Neutralitätspflichten anschließt, die heute bei unsern Feinden sowie bei den in erster Linie in Betracht kommenden Neutralen, nämlich den Vereinigten Staaten und Schweden, die herrschende ist: Waffen- und Munitionstransporten über sein Gebiet weiterhin keine Schwierigkeiten zu bereiten. Bei der Erörterung dieser Frage wird Rumänien sich ebenförmig durch die mögliche Perspektive einer bulgarisch-griechischen Verständigung wie durch die Vorspiegelung einer Internationalisierung der Meerengen, hinter der in Wahrheit Rußland als Besitzer und England als Torwächter lauert, sich zu einer Entscheidung drängen lassen. Wir erwarten vielmehr mit Bestimmtheit, daß es die Entscheidung treffen wird, die ihm sein eigenes wohlverstandenes Interesse vorschreibt.

### Der Bierverband und die rumänische Ernte.

London, 17. Juli. Die „Daily Mail“ meldet aus Edward Prince ein Gespräch mit dem bekannten fran-

zösischen Nationalökonom Edmond Thery, in dem folgende interessante Mitteilungen gemacht werden: Vor kurzer Zeit regte Frankreich bei England, Rußland und Italien den Plan an, daß die Bundesgenossen sich vereinigen sollten, um die rumänische Getreideernte dieses Jahres aufzukaufen. Damit es möglich war, diesen Beschluß auszuführen, mußte erst einige Zeit vorübergehen, um die verschiedenen Schritte vorzubereiten. Die französische Regierung hatte ihren Botschafter in London beauftragt, die britische Regierung auf den Plan aufmerksam zu machen. Es gingen aber zehn Tage vorüber, bevor der Gesandte Gelegenheit hatte, diesen Vorschlag beim betreffenden Minister vorzubringen. Die Unterhandlungen mit Italien und Rußland brachten eine weitere Verzögerung, und als endlich die Alliierten zur Uebereinstimmung gekommen waren, war es zu spät, die Deutschen hatten bereits die gesamte Ernte aufgekauft.

### Von unseren Feinden.

#### Rußland und die Dardanellen.

Bukarest, 17. Juli. Es hat den Anschein, daß laut „Nationalzeitung“, zwischen den Mitgliedern des Bierverbandes nach wie vor Verhandlungen über die Zukunft der Dardanellen stattfinden, die allerdings rein akademischer Natur sein müssen, da ja über den Gegenstand der Meinungsverschiedenheiten bisher niemand zu verfügen in der Lage ist. Immerhin walteten derartige Meinungsverschiedenheiten vor. Denn nur als nach London adressiert kann ein Artikel der Petersburger „Rjetsch“ aufgefaßt werden, der, da er die Zensur passiert hat, die Anschauungen der Regierung wiedergeben dürfte. In diesem Artikel wird erklärt, daß Rußland niemals den Verbündeten die Zustimmung zur Neutralisierung der Dardanellen geben werde, da sonst für Rußland eine staatsrechtlich ungünstige Lage geschaffen würde. Konstantinopel und die Dardanellen müßten ausschließlich unter russische Herrschaft gelangen. Ebenso die europäischen Hinterlande von Konstantinopel sowie die Insel Lemnos und ein Stück von Kleinasien.

#### Engländer im serbischen Heer.

Stockholm, 17. Juli. Stockholm „Tidningen“ meldet, laut „B. T.“, aus London: Crawford Price, der selbst die serbische Armee besucht hatte, hat neulich in Liverpool einen Vortrag gehalten, in dem er die vorher ganz unbekannte Tatsache mit-

teilte, daß englische Truppen schon seit 6 Monaten in der serbischen Armee kämpften.

### Viviani gegen die Erörterung des Kriegsziels.

Berlin, 18. Juli. Aus dem Haag meldet die „Deutsche Tageszeitung“: Der Ministerpräsident Viviani hat den Zeitungen nahegelegt, die künftigen Friedensbedingungen der Verbündeten nicht zu erörtern, sich insbesondere jeder vorzeitigen Abänderung der europäischen Landkarte zu enthalten.

### Bermischte Nachrichten.

#### Bundesrat und Lebensmittelsteuerung.

GA. Berlin, 17. Juli. Der Bundesrat wird sich bereits in seinen kommenden Sitzungen mit Maßnahmen des Reiches gegen die Lebensmittelsteuerung befassen.

#### Die Kriegsgefangenenbehandlung in Frankreich.

Konstanz, 18. Juli. Die mit dem gestern hier angekommenen schweizerischen Sanitätszug eingetroffenen deutschen Sanitätsmannschaften äußerten wieder ganz besonders lebhaftes Klagen über die schlechte Kost und Behandlung, sowie über die Beschimpfungen, die sie durch die Bevölkerung, namentlich durch Weiber, erfahren mußten. Viele von ihnen waren schon seit dem 29. August in Gefangenschaft und auf der Insel Korfika untergebracht, wo sie bei der größten Hitze die schwersten Arbeiten verrichten mußten. Beim Mittagessen wurden die Angekommenen durch Major Bürgermeister Haulid begrüßt. Um 2 Uhr nachmittags fuhren alle bei etwas regnerischem Wetter auf einem festlich besagten Extrazug unter Begleitung der Konstanzener Bataillonsmusik durch den Ueberlinger See nach Uhdingen. Dort stiegen 71 Bayern in den Zug nach Lindau, die übrigen kehrten nach Konstanz zurück, wo sie mit den Kurszügen die Weiterreise antraten.

### Aus Stadt und Land.

Calw, den 19. Juli 1915.

#### Kriegsauszeichnung.

Die silberne Verdienstmedaille erhielt der Reservist Wilhelm Gadenheimer, im Res.-Inf.-Regt.

### Aus dem Brief eines in Nordfrankreich stehenden württembergischen Offiziers.

... Am 9. Abends kam der Befehl, die Kompagnie solle nach ... rücken und dort Befehl abwarten. Wir ließen alles liegen, wies war, denn wir dachten, doch bald wieder zurückkehren zu können. Nach stündlichem Marsch rückten wir in eine Stellung zwischen B. und S. ein. Schon seit 4 Tagen hielt dort der Feind ein etwa 200 Meter breites Stück unserer vordersten Linie besetzt. Etwa 70 Meter hinter diesem Stück lief der sog. Wiedereroberungsgraben, den meine Kompagnie und eine Kompagnie eines Res.-Regiments besetzt hielten. Dieser Graben war ein einfacher Laufgraben ohne Unterstände. Ich hatte als jüngster von den 5 Offizieren der Kompagnie keinen Zug und nahm meinen Platz am linken Flügel ein, um Verbindung mit der rechtsangrenzenden Kompagnie zu halten. Raum war der Tag angebrochen, da setzte auch schon das feindliche Artilleriefeuer ein. Auch die unfrihe schwieg nicht. Mit 3 Leuten stand ich, von der Kompagnie durch ein 12 Meter breites von einer 28 Zentim.-Granate gerissenes Loch getrennt, an der Grenze des von den Franzosen besetzten Stückes. Die paar Granaten, die links von uns hereinkamen, waren ein harmloser Anfang, bis plötzlich ein alles erschütternder Knall den Beginn der großen Schweinerei ankündigte. Wir buddelten eben an einem Unterschlupf in der Grabenwand, als diese Explosion uns ausschreckte. Eine 40-50 Meter hohe weiße Rauchwolke zeigte den Einschlagsort. Was für ein neues Schrecknis war das? Immer wieder diese entsetzlichen Knalle, Erdbeben und Rauchsäulen, immer näher kommend, Entsetzen verbreitend, Todesangst vor sich herjagend. Jetzt erkannten wir, was es war. Es waren Minen. Man hörte einen leichten Abschub, dann sah man sie in der Luft dahersfliegen. Eine Sekunde darauf eine weiße Lichtwelle nach allen Seiten, eine Feuerfäule, dann haushochliegende Erde und Steine gefolgt von der riesigen Rauchsäule. Lautlose Stille, banges Erwarten! Wohin wird die nächste fallen? Stumpf saßen wir im Graben, das Ende erwartend. Nein, wir waren überhaupt unfähig, daran zu denken. Sterben? wir waren ja gar keine Lebewesen mehr, wir waren kein fieberndes Nervenbündel mehr, wir waren nichts anderes als der Lehm Boden rings um uns. Ach diese harmlosen Granatchen, wie sie so in uns hineinspiessen, wie sie so energisch sein wollend krachten und wie ihre Splitter uns den Todesgesang singen wollten.

Ein schmetternder Schlag hinter uns, gegen den der Minenkraft nur ein leiser Knall war, zeigte unseren fast schon teilnahmslos gewordenen Ohren die Anwendung eines neuen Geschosses an. Es waren 28 Zentim.-

Granaten, die den Laufgraben, der zum Verbandplatz usw. führte, einnehmen sollten. Das besorgten sie aber nicht, weil sie nicht trafen. Auch an sie gewöhnte man sich bald, obgleich sie den Dreck noch höher hinaufwarfen als die Minen und eine ernste Gefahr für unser Trommelfell bildeten. Es hätte keinen Wert zu versuchen, diese Stunden noch weiter auszumalen. 17 Stunden lagen wir schon im Graben, zu essen und zu trinken gabs nichts. Wozu auch? Man erlebte ja den Abend doch nicht mehr. Keine Pause gabs. Jede Sekunde ein Knall, ein Donnererschlag; über den Köpfen das Fauchen der schweren Kaliber, das erbitterte zornige Säulen der deutschen 15er. Stumpf und teilnahmslos dümmerten wir dahin. Um halb 6 Uhr abends geschah das unmöglich scheinende, das Feueremppo der feindlichen Artillerie verdreifachte sich. Das war kein Klappern, kein Krachen mehr. Das war nur noch ein Brausen wie von einem Wöhr, nur in unmöglich scheinender Stärke. Wenn man 3 Maschinengewehre dicht nebeneinander stellt und mit scharfen Patronen rasendes Dauerfeuer abgibt, dann erhält man ein Geräusch, das etwa ¼ so stark ist, wie das in der Zeitung so harmlos und ungefährlich sich lesende Trommelfeuer. Dieses Feuer legte hinter uns eine Barriere, deren Ueberstreichung für Reservisten unmöglich war. Jeder wußte, was jetzt kommen mußte! Scharf lugten die Posten aus, alle adern machten sich kampfbereit. Da schon der Ruf „Sie kommen!“ Wo war die Stumpfheit, Mattigkeit? Wo Hunger und Durst? Raubtierähnlich funkelten die Blicke, die Gestalten strafften sich. Heiliger Zorn, Titanenkraft glühte in den Gräben. Sie kommen! Links von uns wälzte sich eine dunkle Masse über das Feld, wie ein schmutziger Schlammstrom, widerwillig und doch zäh, zu zweifelter Mordlust aufstachelnd in seiner trägen Unerbittlichkeit. Doch blieb mir keine Zeit, diesen Angriff zu beobachten, denn 70 Meter vor mir in dem Franzosengraben wurde es jetzt auch lebendig. 4 Tage waren die Kerle dort drin, abgeschnitten von den übrigen, ohne Nahrung. Sie versuchten jetzt, zurückzuziehen, wurden aber niedergebalkt. Jetzt kam für sie der Verzweilungskampf. Sie drangen durch die Sappen gegen die Kompagnie rechts von mir vor. Offizier war dort keiner, da übernahm ich den Abschnitt. Was links von mir weggenommen werden konnte, holte ich heran, dann ging bei uns der Nahkampf los. Handgranaten, Handgranaten! Die Leute waren entzündend. Halwie die arbeiteten und schossen und juchzten und glühten, wie der Tambour schlug und Handgranaten flogen! Was tats, daß das Gehirn zerschmetterter Schädel an die Kämpfer spritzte, daß der Dampf frischen Blutes sich mit dem Dampf des Pulvers mischte. Graue, braune, furchenhafte Gesichter, aus denen die Augen leuchteten wie Edelsteine! O diese Leute! Jeden einzelnen hätte man umarmen mögen! Mein Zigarre schmeckte mir

ausgezeichnet, bis sie mir aus der Hand geschossen wurde, eine Zigarette ersetzte sie. Ein Blick nach links zeigte das Zurückfluten des Gegners. „Zum Angriff bereit halten“ rufe ich. Doch wir konnten nicht vor, da der rechte Flügel abhing. Da, 30 Meter vor uns, hinter einem großen Erdhaufen sah man noch ein paar Bajonettspitzen sich bewegen und ein Kerl schoß andauernd und traf auch. „Das ist der Kerl, der mir die Zigarre weggeschossen“ dachte ich. „Handgranaten her, der Kerl muß weg, Vorsicht mit dem Schießen, ich gehe vor“. Rief es und kroch vor. Ich war noch 15 Meter von dem Kerl entfernt und wollte eben werfen, da erhielt ich eins aufs Dach, daß ich augenblicklich auf der Nase lag. „Jetzt bist du fertig“ dachte ich, denn mir fielen die zerschmetterten Schädel ein, die ich vorhin dugendweise gesehen. Augenblicklich waren Gesicht und Hände blutüberströmt und mein Schädel brummte wie ein Propeller. Ich sprang in den Graben zurück, wo mich gleich einer verband. Zuerst machte ich mich zum sterben fertig, merkte aber bald, daß die Sache ziemlich harmlos war und wollte wieder vor, um dem Franzosen den Garaus zu machen. Doch meine Leute litten es nicht und überredeten mich, den Rückmarsch anzutreten. Da kam auch schon ein anderer Offizier meiner Kompagnie mit verbundenem Schädel. Der hatte den gleichen Schuß wie ich, war aber immer noch der Meinung, er sei im nächsten Augenblick ein toter Mann. Bei dem dauerte es ziemlich lange, bis er von der Harmlosigkeit seiner Wunde überzeugt war. Zu Zweit traten wir nun den Rückweg an. Ein Kriechen über Menschen und Holz und Tornister, dann ein wildes Hasten durch zerschossene Laufgräben, umfaßt von Splittern und beworfen mit Dreck. Der Schweiß mit Blut vermischt, floß in Strömen. Endlich, endlich ein Unterstand. Mineralwasser und Schnaupause. Dann weiter an anrückenden Reservisten vorbei in einen Bataillonsunterstand. Nach kurzem Ausruhens ging weiter durch Gräben, allmählich ließ das Artilleriefeuer nach und man begann wieder Mensch zu werden. Um 11 Uhr erreichten wir B., um 3 Uhr mit Krankenwagen M. und um 6 Uhr mit Auto Bp. Hier wurde ich von den mir bekannten Ärzten des Res.-Regiments 1 gut aufgenommen und bekam schon einen Heidenrespekt vor dem Sanitätsbetrieb. Man wird auf Händen getragen. Um 11 Uhr gings mit dem Zug vier Stationen weit nach S., in das Offiziersgenesungsheim. Dies ist ein Schloß eines französischen Grafen und von wunderbarer Schönheit. Hier bekam ich ein sehr schönes Zimmer, ein fürstliches Quartier für das bischen Wunde. Das verdient man ja gar nicht, wo so viele draußen liegen bleiben zerschmettert in bestialischem Gemekel. Und doch möchte ich wieder hinaus zu den Kameraden, wo man so kaltblütig tötet und — stirbt. Sich wehren gegen diesen französisch-englischen Schmutzstrom und sich rächen. — F.



Nr. 119, Sohn des Landpostboten Gadenheimer in Zavelstein.

### Verlustliste für den Oberamtsbezirk Calw.

Aus der amtlichen württembergischen Verlustliste 221 bis 223.

#### Reserve-Infanterie-Regiment 247.

Erst.-Res. Karl Gabn, Röttenbach, l. verw. — Erst.-Res. Rudolf Dinkenhell, Calw, l. verw. — Erst.-Res. Friedrich Kern, Althengstett, l. verw. — Erst.-Res. Jakob Weitz, Althengstett, l. verw. — Erst.-Res. Johannes Wurster, Althengstett, l. verw. — Erst.-Res. Ludwig Ganzer, Simmozheim, l. verw. — Erst.-Res. Heinrich König, Ostelsheim, gef. — Erst.-Res. Joh. Gg. Bäuerle, Hornberg, inf. Verw. gef. — 2. Btm. Ludwig Friedrich Krämer, Rutesheim, l. verw. — Gefr. Karl Krazeise, Weilder Stadt, O. Leonberg, inf. Verw. gef. — Musk. Friedrich Hennesarth, Calw, s. verw.

#### Reserve-Infanterie-Regiment 120.

2. Btm. August Bauer, Wildberg, O. Nagold, gef. — Musk. Richard Schmid, Althengstett, l. verw. — Gefr. d. R. Wilhelm Schwarz, Althengstett, verw. — Uffz. Jakob Volle, Hornberg, l. verw.

#### Infanterie-Regiment Nr. 180, Tübingen-Emünd.

Musk. Friedrich Luz, Altburg, verw.

### Hinterbliebenen-Versorgung und Kriegselterngeld.

Vor zuverlässiger Stelle wird mitgeteilt, daß auch jetzt noch Anträge auf Bewilligung von Kriegswitwen- und Waisengeld, sowie von Kriegselterngeld oft erst nach Verfluß von mehreren Monaten seit dem Tode des Ehemannes, Vaters oder Sohnes gestellt werden. Es wird daher erneut darauf hingewiesen, daß die Bezugsberechtigten oder ihre gesetzlichen Vertreter die Bewilligung der Versorgung durch Vermittelung der Ortsbehörden bei den Bezirkskommandos ihres Wohnortes beantragen können, sobald der Tod durch dienstliche Mitteilung des Truppenteils, durch die Verlustlisten oder sonst in amtlicher Weise bekannt geworden ist. — Ferner liegt Veranlassung vor, darauf aufmerksam zu machen, daß Kriegselterngeld nach den zur Zeit geltenden gesetzlichen Bestimmungen nur gewährt werden kann, wenn der Verstorbene den Unterhalt der in Bedürftigkeit befindlichen und zur Erlangung des eigenen Unterhalts nicht mehr fähigen Eltern usw. mindestens überwiegend bestritten hat, das heißt also, wenn die Unterhaltungen des Verstorbenen höher waren als das Einkommen der Antragsteller einschließlich etwaiger etwaiger Unterhaltungen durch andere gesetzlich unterhaltungspflichtige Personen.

### Die Württemberger in den Argonnen.

(S. 2.) Wie die Berichte unserer Heeresleitung mitteilen, haben die württembergischen Truppen in den Argonnen sich von neuem hervorgetan. Das „Ulmer Tagblatt“ veröffentlicht hierüber mit Genehmigung des Ulmer Gouvernements den Bericht eines höheren Offiziers, aus dem folgendes mitgeteilt sei: Schon anfang Juni war ein Angriff auf

die französischen Stellungen bezw. stark besetzten Gräben Bagatelle, Central und Cimietre geplant, und den ganzen Monat über wurden Vorbereitungen getroffen. Früh 5.15 Uhr am 30. Juni begann das Artilleriefeuern auf die französischen Stellungen, das durch schwere Kaliber und schwere Mörser unterstützt wurde und bis 8.45 Uhr vorwärts dauerte. Mit einem Schlag wurde dann das Feuer auf die rückwärtigen feindlichen Gräben gerichtet, während unsere Sturmkolonnen mit Handgranaten und Bajonett gegen die vordersten französischen Gräben vorgingen. Da diese verschüttet vorgefunden wurden, ging es gegen die zweite Stellung vor. Die Franzosen wurden dort vollkommen überrascht, und es kam im Graben zum Handgemenge. Die Franzosen ergaben sich in hellen Haufen. Unter dessen war die zweite Welle der Stürmenden herangekommen, und es wurde sofort daran gegangen, die gewonnene Stellung zur Verteidigung herzurichten. Die deutschen Verluste waren nur gering. Die gefangenen Franzosen erweckten im allgemeinen einen günstigen Eindruck. Der Anzug war fast neu, das Schuhwerk gut. Viele hatten noch rote Hosen, darüber aber blaue gezogen. Die hellblaue Farbe der neuen Felduniform sieht gut aus. Aus den Antworten der befragten Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften ging hervor, daß sie froh waren, der Hölle des Artilleriefeuers entronnen zu sein. Sie hatten zwei Tage nichts Warmes zu essen bekommen und sahen mit Erstaunen auf die Züge mit Vimonade und Brot, die an unsere vorgelegte Linie abgingen. Ueber die Lage im Osten waren die Gefangenen alle unterrichtet; sie wußten auch den Fall von Lemberg, erklärten die Sachlage aber für einen strategischen Rückzug. Alle Aussagen über England zeigten einen auffälligen Haß gegen diesen Bundesgenossen, und jeder Franzose wußte, daß die Engländer nur 55 Kilometer der Front besetzt hielten. Alle waren auch davon überzeugt, daß die Engländer nur mit Waffengewalt aus Calais vertrieben werden müßten. Ueber die Italiener gingen sie mit leichtem Schmunzeln und Achselzucken zur Tagesordnung über. Mehrfach fragten Leute, ob es wahr sei, daß sie nun, wie die französischen Offiziere ihnen gesagt hätten, erschossen würden. Die Verluste ihrer Toten gaben sie als sehr hoch an und sie sagten, die Regimenter wären in den Argonnen, der Hölle von Verdun, am Ende ihrer Kraft.

### Kriegsauschuß für Konsumenteninteressen.

Stuttgart, 17. Juli. In der Stuttgarter Bierhalle hatten sich am Donnerstag abend in sehr starker Zahl

die Vertreter von einer ganzen Reihe von Beamten-, Unterbeamten-, Angestellten- und Arbeiterorganisationen in Württemberg zusammengefunden, um zu der Frage der Gründung eines Kriegsauschußes für Konsumenteninteressen Stellung zu nehmen. Die Verhandlungen wurden mit einer Begrüßungsansprache des Abg. Arbeitersekretärs Andre eröffnet. Dann übernahm der Abg. Baumann den Vorsitz der Versammlung, der auf die Wichtigkeit, die Bedeutung und die Notwendigkeit des Kriegsauschußes hinwies, dabei mit Nachdruck betonend, daß es sich nicht um eine Kampforganisation gegen die berechtigten Interessen der Produzenten bei der Gründung handle, sondern nur um die Wahrung der bisher stark zurückgesetzten Konsumenteninteressen. Weder ein Feind der Landwirtschaft, noch ein Feind des selbständigen Mittelstandes wolle die Neue Konsumentenvereinigung sein. Gegenüber unberechtigten Preistreibern, mögen sie kommen, von wo sie wollen, sei aber eine Abwehr notwendig. Schriftsteller Schumann-Degerloch erläuterte sodann die Aufgaben des Kriegsauschußes, der die Einrichtung einer Sammel- und Auskunftsstelle für alle Fragen, Tatsachen, Wünsche, Vorschläge auf dem Gebiete der Volksernährung und des Massenbedarfs wolle, der ferner eine Aufklärung und Erziehung der Konsumenten zu einem vernünftigen Verbrauch der Vorräte durchzuführen werde, der weiter eine sachkundige Vertretung der Konsumenteninteressen gegenüber den Behörden, den Parlamenten und der Öffentlichkeit anstreben und den Nachmittels, den Miets- und den Arbeitswucher entschieden bekämpfen werde. Die Feststellung der Anwesenheitsliste ergab, daß sich insgesamt Vereinigungen mit über 200 000 Mitgliedern dem Kriegsauschuß angeschlossen haben. Es wurde sodann ein Bezirksauschuß für Württemberg gewählt, dem die Abgeordneten Andre, Groß, Baumann, Löchner, Fischer, Mattutat, ferner die Herren Dreher, Kühne, Dürr, Jhle, Ströhmfeld, Baumbach und Büchsenmann, ferner Frau Scheuing und Fräulein Pfand angehören. Vom Schwäbischen Frauenverein sowie vom Stuttgarter Konsumverein sollen noch Vertreter genannt werden.

### Kriegsgemäße Rezepte.

Wo reichlich Eier vorhanden sind, kann schnell und gut eine nahrhafte Speise

#### Fleisch- oder Schinkenaufbau

bereitet werden; für 6 Personen 1/2 Pfund Reste von Fleisch, Wurst, am Besten geräucherter Fleisch oder Schinken werden fein gewiegt, abgedämpfte Zwiebeln und Petersilie, Schnittlauch, Salz, Pfeffer und Muskat dazu gegeben, 5-6 Löffel Mehl oder Muttchelmehl (am Besten Reihers Muttchelmehl) ebensoviele Eigelb, 1 Schoppen kalte Milch, 2-3 Eißlöfel sauren Rahm und zuletzt der feste Eierschnee. In gut gebutterter Form (Mittelschneidform) in mittelheißem Ofen aufgezogen, gestürzt und in Scheiben geschnitten mit Salat zu Tisch gegeben. Man kann die Masse auch im Puddingmodell 1 Stunde im Wasserbad kochen lassen.

Für die Schriftl. verantwortlich: Otto Seilmann, Calw. Druck u. Verlag der W. Dellschlager'schen Buchdruckerei, Calw.

### Amtliche und Privat-Anzeigen.

#### K. Amtsgericht Calw.

In das Genossenschaftsregister wurde am 10. Juli 1915 zu der Firma:

**Darlehenskassenverein Monakam, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht in Monakam,**

eingetragen:

In der Generalversammlung vom 29. Juni 1915 wurden gewählt:

1. Jakob Klog, Schultheißenamtsverweser als Vorsteher,
2. Gottlieb Rusterer, Bauer, als stellvert. Vorsteher,
3. Georg Schanz, Bauer, als weiteres Vorstandsmitglied, sämtlich in Monakam.

Aus dem Vorstand sind ausgeschieden: Friedrich Schmidt, jetziger Vorsteher und Michael Bolle, beide in Monakam.

Amtsrichter.  
Strion.

#### Stadtgemeinde Calw.



### Stammholz-Verkauf

am Donnerstag, den 22. Juli 1915, nachmittags 2 Uhr, werden auf dem hiesigen Rathaus:

#### 94 Fm. Nadelstammholz verschied. Klassen

aus den Stadtwaldungen Spitalberg, Rubersberg und Meistersberg im öffentlichen Aufsteich versteigert, wozu Liebhaber eingeladen werden. Losverzeichnisse können von der Stadtpflege bezogen werden.

Calw, den 16. Juli 1915.

Stadtpflege:  
Dreher.

### Neue gelbe Kartoffeln

sind fortwährend zu haben bei

Ott, Handtische Wirtschaft, Calw, Telefon 148.

### K. Amtsgericht Calw.

In das Handelsregister wurde bei der Einzelfirma  
**Loß & Bauer, Wagenfabrikations- und Tapezier-Geschäft, Sitz in Calw,**

am 16. Juli 1915 eingetragen:

Die Firma ist infolge Geschäftsaufgabe erloschen.

Amtsrichter.  
Strion.

### Benno-Pillen

sind ein vielbewährtes, unschädliches Mittel bei

**Blutandrang, Kopfschmerz, Verstopfung, Hämorrhoiden, Fettleibigkeit**

Schachtel à 1 Mark in allen Apotheken.

Nur echt mit Bild des heiligen Benno.

### Hühnerfutter,

ganzes

### Welschkorn,

10 Pfund Mk. 3.70,  
100 Pfund Mk. 38.00,

ägyptische

### Zwiebeln

Pfund 30 Pfg.,  
empfehlen

### Pfannkuch & Co.

Calw. Telef. 45.

### Beerenmühlen,

### Beerenpressen,

### Kettigschneider,

### Bohnenhobel

### und Schnitzler,

### Gemüse- und

### Kranthobel,

empfehlen

### Fr. Herzog, an der Brücke.

### Mädchen gesucht.

Zum 1. August suche ich ein gewandtes, tüchtiges Mädchen, welches selbständig kochen kann und Hausarbeit verrichtet.

Frau Bankdirektor Tritscheler,  
Pforzheim, Weiherstraße 2.

### Pferdeknecht

zu sofortigem Eintritt gesucht  
Bauwerkmeister Alber, Calw.

### Suche für einen jungen

### Schneidergehilfen

eine geeignete Stelle  
Hausvater Gugeler,  
Stammheim.

### Gesunde mittelgroße

### Speise-

### Zwiebeln,

somit lieferbar, billigt bei  
Köhler & Pfau,  
Weilberstadt.

### Briefumschläge

### Postkarten

### Paketadressen

liefert rasch und billig  
die

A. Oelschlager'sche  
Buchdruckerei, Calw.